

Statistik kurzgefaßt

BEVÖLKERUNG UND SOZIALE BEDINGUNGEN

THEMA 3 – 12/2000

BEVÖLKERUNG UND LEBENSBEDINGUNGEN

Inhalt

Einkommensarmut und Kinder 2

Einkommensarmut und
Geschlecht 3

Armutslücke..... 5

Einkommensarmut in der Europäischen Union: bei Kindern, nach Geschlecht und Umfang der Armutslücken

.....
*Lene Mejer (Eurostat) und
Clemens Siermann (Statistics Netherlands)*

Diese Statistik kurzgefasst wurde gemeinsam von Eurostat und Statistics Netherlands ausgearbeitet. Es stützt sich auf die 1996-Welle des Europäischen Haushaltspanels (ECHP) und analysiert Einkommensarmut unter den Aspekten Kinder, Geschlechtsunterschiede und wie arm Personen mit niedrigem Einkommen tatsächlich sind. Die in der vorliegenden Statistik kurzgefasst dargestellten Informationen sind Teil eines größeren Eurostatberichts über Einkommensarmut und soziale Ausgrenzung in den Mitgliedstaaten der Europäischen Union, an dessen Veröffentlichung im Herbst 2000 gearbeitet wird.

Kinder in der Europäischen Union haben im Vergleich zu Erwachsenen ein überdurchschnittliches Armutsrisiko. 1996 lebten 21 % aller Kinder in der Europäischen Union in einem Haushalt mit niedrigem Einkommen, während es bei den Erwachsenen nur 16 % waren.

Fast die Hälfte aller Kinder in Haushalten mit alleinerziehenden Elternteilen (46 %) lebte in Einkommensarmut. Verglichen mit anderen Kindern waren Kinder in Haushalten mit alleinerziehenden Elternteilen mit mehr als doppelt so hoher Wahrscheinlichkeit in einem Haushalt mit niedrigem Einkommen zu finden. Gleichfalls betrug die Armutsquote von Kindern in Haushalten von Arbeitslosen oder Nicht-Erwerbstätigen in der Europäischen Union über 60 %.

In allen Altersgruppen hatten Frauen in der Europäischen Union stets ein größeres Risiko der Einkommensarmut als Männer. 1996 lebten 18 Prozent aller Frauen in einkommensschwachen Haushalten im Vergleich zu 16 Prozent aller Männer.

Alleinstehende Frauen haben höhere Armutsraten als alleinstehende Männer (25 % gegenüber 19 %). Der relative Unterschied zwischen Männern und Frauen wird jedoch größer, wenn sie erwerbstätig sind (16 % gegenüber 10 %). Untersucht man den Aspekt Bildung wird es deutlich, dass Einkommensarmut bei gut ausgebildeten alleinstehenden Frauen und Männern gleich niedrig ist (7 %), während bei den mittel- bis wenig gebildeten alleinstehenden Frauen beträchtlich höhere Armutsquoten zu finden sind als bei Männern mit einem vergleichbaren Bildungsniveau.

Die Armutslücke entspricht dem Abstand zwischen der Höhe der Armutsgrenze und dem Durchschnittseinkommen der einkommensschwachen Personen. Durch Messung dieses Abstands erhält man einen Einblick über den Schweregrad von Einkommensarmut.

1996 hatten Personen in einem Haushalt mit niedrigem Einkommen in der Europäischen Union ein Äquivalenzhaushaltseinkommen, das im Durchschnitt 30 % unter der nationalen Armutsgrenze lag.



Manuskript abgeschlossen: 9.08.2000
ISSN 1024-4379
Katalognummer: CA-NK-00-012-DE-I
Preis in Luxemburg pro Exemplar
(ohne MwSt.): EUR 6

© Europäische Gemeinschaften, 2000

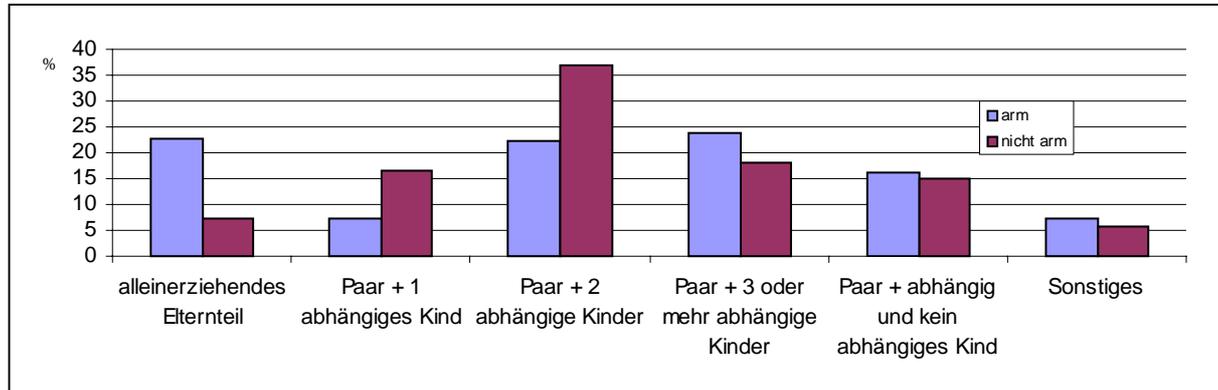
Einkommensarmut und Kinder

Eines von fünf Kindern lebt in Einkommensarmut

Kinder in der Europäischen Union haben ein überdurchschnittliches Einkommensarmutsrisiko, doch nicht jedes Kind ist gleichermaßen von Armut bedroht. 1996 lebten 21 Prozent aller Kinder in der Europäischen Union in einem Haushalt mit niedrigem Einkommen. Es

waren 16,9 Millionen Kinder unter 18, die in 7,9 Millionen Haushalten mit niedrigem Einkommen in den 13 Mitgliedstaaten lebten. Mehr als eines von fünf Kindern in Haushalten mit niedrigem Einkommen (23 Prozent) lebte in einem Haushalt mit alleinerziehendem Elternteil.

Abbildung 1: Anteil von Kindern unter 18 nach Haushaltstyp in der Europäischen Union, 1996



Quelle: ECHP, Welle 3 (ohne Finnland und Schweden)

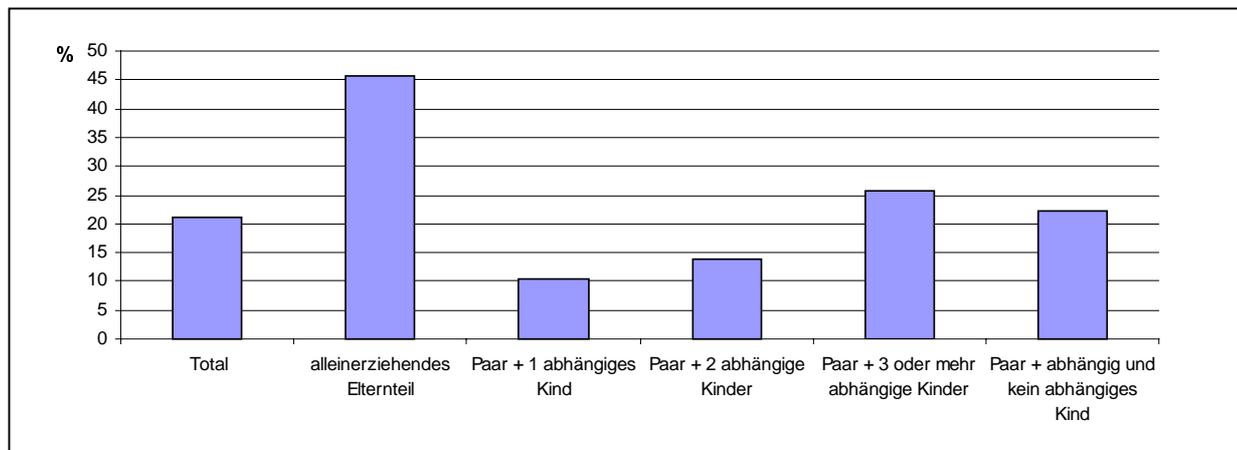
Beispiel: 23 % der in Einkommensarmut lebenden Kinder in der Europäischen Union stammen aus Haushalten mit Alleinerziehenden

Dies bedeutet, dass fast die Hälfte aller Kinder in Haushalten mit alleinerziehenden Elternteilen in Einkommensarmut lebte. Verglichen mit anderen Kindern waren Kinder aus einem Haushalt mit alleinerziehendem Elternteil mehr als doppelt so hoch in Gefahr, in einem einkommensschwachen Haushalt zu leben.

Paar mit 3 oder mehr abhängigen Kindern) von einem über dem europäischen Durchschnitt liegenden Armutsrisiko betroffen. Von sämtlichen Kindern in großen Haushalten lebte eines von vier in Haushalten mit niedrigem Einkommen. Für Kinder in Haushalten mit einem Paar und einem abhängigen Kind sowie Kinder in Haushalten mit einem Paar und zwei abhängigen Kindern betrug die Einkommensarmutsquote jeweils 10 und 14 %.

Neben Kindern in mit alleinerziehenden Elternteilen, sind auch Kinder, die in großen Haushalten leben (ein

Abbildung 2: Einkommensarmutsquote von abhängigen Kindern¹⁾ nach Haushaltstyp in der Europäischen Union, 1996



¹⁾ Abhängige Kinder unter 18 Jahren

Quelle: ECHP, Welle 3 (ohne Finnland und Schweden)

Beispiel: 46% der Kinder aus Haushalten mit alleinerziehenden Elternteilen leben in Einkommensarmut

Die Armutsquoten von Kindern in Haushalten von Arbeitslosen oder Nicht-Erwerbstätigen betragen in der Europäischen Union über 60 %

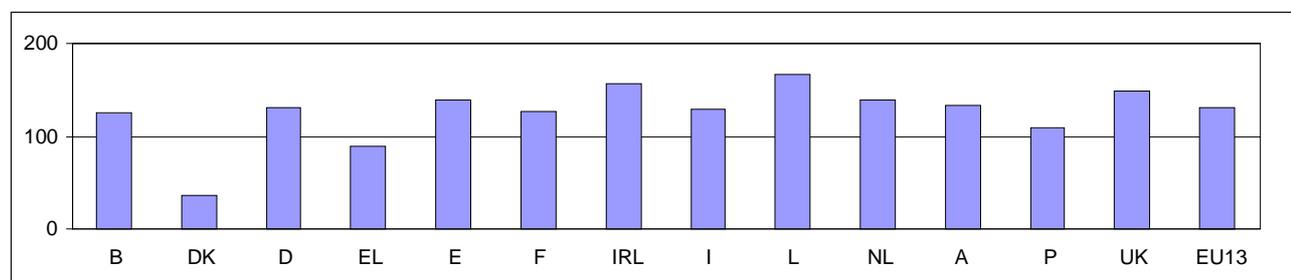
Das Armutsrisiko ist von der jeweiligen Haushaltssituation bestimmt. Beispielsweise hat ein Kind, das in einem erwerbstätigen Haushalt lebt ein weitaus geringeres Einkommensarmutsrisiko als ein Kind, das in einem Haushalt von Arbeitslosen, Rentnern oder sonstigen nicht-erwerbstätigen Personen lebt.

1996 lebte die Mehrheit aller armen Kinder (69 %) in einem erwerbstätigen Haushalt. Verglichen mit 90 % aller in solchen Haushalten lebenden Kinder zeigt dies, dass Kinder in einem erwerbstätigen Haushalt ein vergleichsweise niedriges Risiko haben, arm zu sein. Fast ein Drittel (31 %) sämtlicher armer Kinder lebten in einem Nicht-Erwerbstätigenhaushalt. Umgerechnet auf alle 81,3 Millionen Kinder unter 18 betrug dieser Anteil 10 %.

Relativ mehr luxemburgische, irische und britische Kinder leben im Vergleich zu anderen EU-Mitgliedstaaten in Einkommensarmut

Kinder sind nicht in allen Mitgliedstaaten gleichermaßen von Einkommensarmut bedroht. In der großen Mehrheit der Länder haben Kinder ein höheres Armutsrisiko als Erwachsene. Dennoch gibt es einige Ausnahmen. In Dänemark ist die Wahrscheinlichkeit, dass ein Kind unter 18 in einem einkommensschwachen Haushalt

Abbildung 3: Relatives Armutsrisiko von Kindern (unter 18) in der Europäischen Union, 1996 (100=länderspezifische Armutsquote von Personen ab 18 Jahren)



Quelle: ECHP, Welle 3 (ohne Finnland und Schweden)

Beispiel: In Belgien ist das Risiko in einem einkommensschwachen Haushalt zu leben, für Kinder um 25% höher als für Erwachsene

Einkommensarmut und Geschlecht

In allen Altersgruppen hatten Frauen ein größeres Risiko der Einkommensarmut als Männer

In allen Altersgruppen hatten Frauen in der Europäischen Union stets ein größeres Risiko der Einkommensarmut als Männer. 1996 lebten 18 Prozent aller Frauen in einkommensschwachen Haushalten im Vergleich zu 16 Prozent aller Männer. Allerdings richtet sich der Unterschied bei den Einkommensarmutsquoten

zwischen den Geschlechtern nach dem Alter. Die Geschlechtsunterschiede bei Einkommensarmut sind in den Altersgruppen von 18-24 Jahren* und 65 Jahren und mehr am stärksten ausgeprägt. Von allen Frauen in dieser letzten Altersgruppe lebte eine von fünf (20 Prozent) in einem Haushalt mit niedrigem Einkommen gegenüber knapp jedem sechsten älteren Mann (16 Prozent) (siehe Tabelle 3).

* Anmerkung: In der Altersgruppe 18-24 Jahre gibt es viele Personen in Vollzeitausbildung. Diese leben in manchen Mitgliedstaaten überwiegend oder teilweise von Studentendarlehen und/oder Einkommen in Form von Transfers von Eltern/Familie. Darlehen und Sachleistungen sind nicht Bestandteil des Einkommenskonzepts, wie es hier in dieser Untersuchung verwendet wird. Deshalb könnte die Armutsquote für Personen in Vollzeitausbildung überschätzt sein.

Tabelle 1: Einkommensarmut von abhängigen Kindern¹⁾ in der Europäischen Union nach Arbeitsmarktsituation des Haushalts, 1996

	Insgesamt	Niedriges Einkommen	Armutsquote
Insg.	% 100	100	21
Beschäftigt	90	69	16
Arbeitslos	4	13	65
Pensioniert	1	2	38
Nichterwerbstätig	5	16	68

¹⁾ Abhängige Kinder unter 18 Jahren

Quelle: ECHP, Welle 3 (ohne Finnland und Schweden)

Beispiel: Von der Gesamtbevölkerung leben 90 % der abhängigen Kinder in einem erwerbstätigen Haushalt, davon in einkommensschwachen Haushalten 69 %. 16 % aller Kinder, die in einem erwerbstätigen Haushalt leben, gehören einem einkommensschwachen Haushalt an.

lebt, weitaus niedriger als das eines durchschnittlichen erwachsenen dänischen Bürgers. Das Armutsrisiko dänischer Kinder betrug weniger als die Hälfte des durchschnittlichen dänischen Armutsrisikos. Auch in Griechenland hatten Kinder unter 18 ein unterdurchschnittliches Armutsrisiko. Im Gegensatz dazu ist für Kinder in Luxemburg, Irland und dem Vereinigten Königreich die Wahrscheinlichkeit, in einem Haushalt mit niedrigem Einkommen zu leben, fast 50% höher.

Alleinstehende Frauen haben ein höheres Armutsrisiko als alleinstehende Männer

Unter Berücksichtigung des Haushaltstyps war der größte Unterschied der Armutsquoten zwischen den Geschlechtern bei alleinstehenden Personen zu finden. 1996 war das Armutsrisiko für alleinstehende Frauen über 65 Jahren 29 Prozent höher als für alleinstehende Männer. Die Differenz war sogar noch größer bei erwerbstätigen alleinstehenden Personen (d. h.

55 Prozent). Dieses Ergebnis ist jedoch vom Bildungsniveau abhängig. Hoch ausgebildete alleinstehende weibliche Erwerbstätige hatten die gleiche Armutsquote wie Männer mit vergleichbarer Bildung und Arbeitsmarktposition. Andererseits hatten mittel- oder wenig gebildete alleinstehende weibliche Erwerbstätige ein 50% höheres Risiko, in einem einkommenschwacher Haushalt zu leben als Männer mit den gleichen Merkmalen.

Tabelle 2: Armutsquoten von Frauen und Männern nach Haushaltstyp in der Europäischen Union, 1996 (%)

Haushaltstyp	Männer insg.	Frauen insg.	Erwerbstätige Männer	Erwerbstätige Frauen
Alleinstehend unter 65	19	25	10	16
Alleinstehend über 65	20	27	-	-
Erwerbstätige alleinstehende Person unter 65				
Bildungsniveau des Haushalts	Männer	Frauen		
Hoch	7	7		
Mittel	10	16		
Niedrig	12	21		

Quelle: ECHP, Welle 3 (ohne Finnland und Schweden)

Beispiel: 16 % der erwerbstätigen alleinstehenden Frauen unter 65 leben in Einkommensarmut verglichen zur Gruppe der Männer mit 10 %. Das relative Risiko ist also im Vergleich zu Männern 50 % höher (155) für Frauen in dieser Gruppe, in Einkommensarmut zu leben. Unter Berücksichtigung des Bildungsniveaus leben 21 % erwerbstätiger alleinstehender Frauen mit niedrigem Bildungsniveau unter 65 in Einkommensarmut, wohingegen es für die gleiche Gruppe Männer nur 12 % sind. Das relative Risiko für Frauen dieser Gruppe liegt also im Vergleich zu Männern 74 % höher.

Die unterschiedlichen Risiken je nach Mitgliedstaaten

Obgleich in der großen Mehrheit der Länder Frauen ein höheres Armutsrisiko haben als Männer ist der Umfang dieser Differenz unterschiedlich. In den Altersgruppen 45-54 und 55-64 gibt es nur sehr geringfügige Unterschiede bei den Armutsquoten von Frauen und

Männern in Dänemark, Deutschland, Spanien, Irland, Italien und zwar in beide Richtungen. Während ältere Frauen (ab 65) in den meisten Ländern, insbesondere in Irland, ein signifikant höheres Armutsrisiko als Männer haben, haben sie in Spanien und in den Niederlanden ein etwas niedrigeres Armutsrisiko als Männer in dieser Altersgruppe.

Tabelle 3: Armutsquoten von Männern und Frauen nach Alter (%)

	B	DK	D	EL	E	F	IRL	I	L	NL	A	P	UK	EU-13
Bevölkerung insg.	17	12	16	21	18	16	18	19	12	12	13	22	19	17
insg. Männer	16	11	15	20	18	15	17	18	12	11	11	20	17	16
insg. Frauen	18	13	17	21	18	17	19	19	13	13	14	23	21	18
unter 18 Männer	21	4	20	20	23	18	24	23	21	15	15	21	25	21
unter 18 Frauen	19	5	20	18	24	19	24	23	15	15	16	25	25	21
18-24 Männer	17	29	23	25	23	25	11	23	8	25	12	14	18	22
18-24 Frauen	19	31	25	24	21	29	16	29	20	29	13	17	28	26
25-34 Männer	11	8	15	14	14	11	11	18	9	10	7	10	13	14
25-34 Frauen	13	11	18	14	17	13	13	19	11	13	12	14	17	16
35-44 Männer	13	6	12	14	17	11	16	14	7	9	9	19	12	13
35-44 Frauen	17	6	15	16	17	13	20	18	11	10	11	19	15	15
45-54 Männer	12	7	13	18	18	12	17	17	9	8	11	17	11	13
45-54 Frauen	16	6	15	19	17	11	15	18	11	9	10	18	14	14
55-64 Männer	17	13	13	20	18	15	18	15	13	6	8	21	11	14
55-64 Frauen	17	12	12	24	17	15	16	16	15	10	12	26	15	15
über 65 Männer	19	23	12	31	15	15	10	13	9	9	12	35	23	16
über 65 Frauen	23	27	18	34	14	18	20	16	11	8	20	37	29	20

Quelle: ECHP, Welle 3 (ohne Finnland und Schweden)

Beispiel: Von allen Frauen ab 65 in Irland leben 20 % in Einkommensarmut, während es bei Männern der gleichen Gruppe 10% sind.

Armutslücke

1996 hatten 61,1 Millionen Personen in der Europäischen Union ein Einkommen unterhalb ihrer landesspezifischen Armutsgrenze. Zwar zeigte ein Einkommen unterhalb der Armutsgrenze, dass jemand in Einkommensarmut lebte, es zeigte aber nicht, wie hoch der Schweregrad dieser Armut war. Die Armuts­lücke wird definiert als das Zusatzeinkommen,

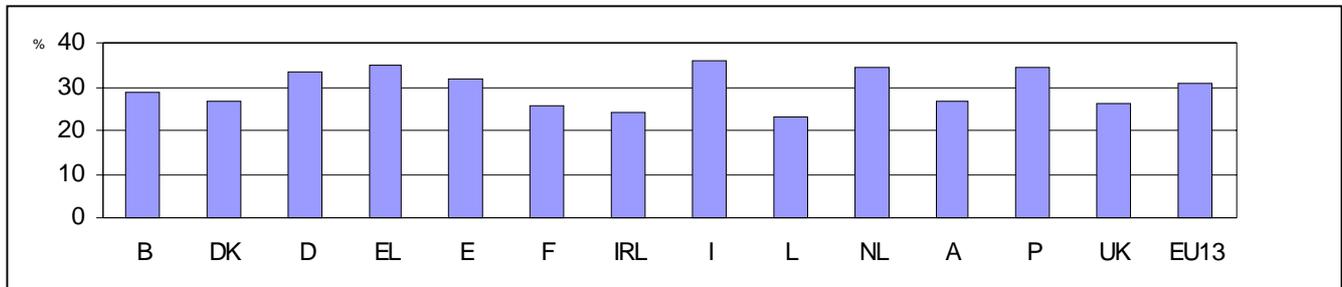
das notwendig wäre, um das Äquivalenzhaushaltseinkommen einer Person unter der Armutsgrenze auf den Stand des Einkommens an der Armutsgrenze zu bringen. Indem man den Abstand zwischen Einkommen und Armutsgrenze misst, erhält man einen Einblick in den Schweregrad der Armuts­lücke*.

Die durchschnittliche Armuts­lücke beträgt in Europa 30 %

1996 hatten Personen in einem Haushalt mit niedrigem Einkommen in der Europäischen Union ein Äquivalenzhaushaltseinkommen von 30 % unter der gewichteten EU-Durchschnittsarmutsgrenze. Mit einer durchschnittlichen Armutsgrenze von 6 400 KKS in der Europäischen Union ergibt das eine durchschnittliche Äquivalenzarmuts­lücke von rund 2 000 KKS. In den 13

Mitgliedstaaten variierte die Lücke zwischen Äquivalenzhaushaltseinkommen und Armutsgrenze von 25 % in Irland und Luxemburg bis über 35 % des Einkommens an der Armutsgrenze in Italien. Berücksichtigt man die verschiedenen Armutsgrenzen, so schwankte die durchschnittliche Armuts­lücke in den 13 Mitgliedstaaten von knapp unter 1 300 KKS in Irland bis über 2 500 KKS in Deutschland und Luxemburg.

Abbildung 4: Relative Armuts­lücke bei Personen, 1996



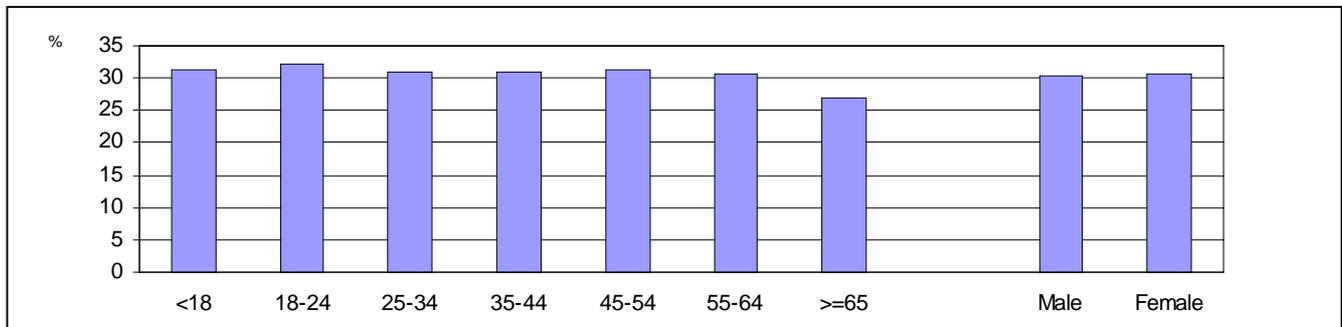
Quelle: ECHP, Welle 3 (ohne Finnland und Schweden)

Beispiel: Das durchschnittliche Äquivalenzeinkommen von Personen in Einkommensarmut in Deutschland liegt 34 % unter der Armutsgrenze.

Im Vergleich zu anderen Altersgruppen hatten junge Erwachsene in einem einkommensschwachen Haushalt die größte Armuts­lücke in der Europäischen Union. 1996 betrug die Lücke zwischen Äquivalenzhaushaltseinkommen und der Armutsgrenze 32 % bei Personen in der Altersgruppe der 18 bis 24jährigen. Zwischen dem Alter von 25 und 64 pendelt sich die Armuts­lücke bei rund 30-31 % ein. Bei

Personen über 65 lag der Abstand zwischen dem durchschnittlichen Äquivalenzeinkommen und der Armutsgrenze durchschnittlich bei 27 %. Ältere Personen haben aufgrund der Tatsache, dass die meisten mindestens eine staatliche Pension erhalten, eine niedrigere Armuts­lücke. Zwischen den Geschlechtern gab es keine signifikanten Differenzen im Umfang der Armuts­lücke.

Abbildung 5: Relative Armuts­lücke nach Alter und Geschlecht, 1996



Quelle: ECHP, Welle 3 (ohne Finnland und Schweden)

Beispiel: Das durchschnittliche Äquivalenzeinkommen von Personen über 65 in Einkommensarmut liegt 27 % unter der Armutsgrenze

*Die Ergebnisse sollten mit Vorsicht betrachtet werden, da die Informationen über das Einkommen derjenigen Personen, die am Ende der Einkommensverteilung liegen, d.h. die Personen mit der höchsten Armuts­lücke, von potentiell geringer Zuverlässigkeit sein können.

Was würde es kosten, alle Haushalte von Armut zu befreien?

Die Armutslücke ist definiert als Äquivalenzeinkommen. Dies ermöglicht einen Vergleich zwischen Einzelpersonen, die in Haushalten verschiedener Größe und Zusammensetzung leben. Es beantwortet jedoch nicht die Frage: Was würde es kosten, den Haushalt über die gegenwärtige Armutsgrenze anzuheben? Nur im Sonderfall Einpersonenhaushalt beantwortet die Armutslücke die Frage direkt. In diesem Fall entspricht der Abstand genau dem zusätzlichen Einkommen, das der Haushalt benötigt, um aus der Einkommensarmut hinaus zu kommen.

Dies ist normalerweise nicht der Fall, weil die Armutslücke auf dem äquivalenten Haushaltseinkommen beruht. Durch Gleichschaltung des Einkommens werden Haushalte vergleichbar gemacht, indem das Haushaltseinkommen durch seine Äquivalenzgröße dividiert wird. Der Abstand der Einkommensarmut entspricht der Differenz zwischen Armutsgrenze und äquivalentem Haushaltseinkommen. Deshalb ergibt die Multiplizierung der Armutslücke mit der Haushaltsäquivalenzgröße das zusätzliche Einkommen, das der Haushalt (und nicht die Einzelperson) benötigt, um zur Armutsgrenze aufzuholen.

1996 benötigte ein Haushalt mit niedrigem Einkommen in der Europäischen Union durchschnittlich ein zusätzliches Einkommen von etwa 3 200 KKS. Bei rund 25,5 Millionen Haushalten mit niedrigem Einkommen in der Europäischen Union (ohne Finnland und Schweden) bedeutet dies, dass es etwa 82,5 Milliarden KKS kosten würde, alle Haushalte aus der Armut zu führen.

➤ METHODEN UND KONZEPTE

Die Quelle der für diese Statistik kurzgefasst benutzten Daten ist das **Haushaltspanel der Europäischen Gemeinschaft (ECHP)**. Das ECHP ist eine Erhebung, bei der jährlich ein repräsentatives Panel von Haushalten und Personen in den einzelnen Ländern befragt wird. Es deckt ein breites Spektrum von Themen ab: Einkommen einschliesslich der verschiedenen Sozialleistungen, Gesundheit, Bildung, Wohnung, soziodemographische Merkmale einschliesslich Beschäftigung. Die Längsschnittstruktur des ECHP macht es möglich, die selben Haushalte und Personen über mehrere Jahre hinweg zu befragen. Die erste Welle des ECHP fand 1994 in den damaligen 12 Mitgliedstaaten der Europäischen Union statt. Die Erhebung beruhte auf einer Stichprobe von rund 60 500 Haushalten (etwa 170 000 Einzelpersonen). Seither haben sich Österreich (1995) und Finnland (1996) dem Projekt angeschlossen. Schweden nimmt nicht teil.

Die in dieser Studie vorgelegten **Ergebnisse** wurden anhand des für die **Nutzer bereitgestellten ECHP-„Datenbestands“** berechnet. Dieser enthält Mikrodaten mit Längsschnittcharakter über Haushalte und befragte Personen, harmonisiert und jeweils nach Abschluss der verschiedenen Erhebungswellen miteinander verknüpft. Näheres über den direkten Zugriff auf ECHP-Mikrodaten finden Sie in „*Europäisches Haushaltspanel* „Newsletter 3/99“ (OPOCE, Luxemburg, 1999).

Die in dieser Untersuchung vorgelegten Zahlen sind **Schätzungen**, deren Genauigkeit - bei ansonsten gleichen Bedingungen - von Stichprobenumfang und der Höhe des Prozentsatzes abhängt. Sie umfassen die 13 Mitgliedstaaten, denen die erforderlichen Daten derzeit vorliegen: alle EU-Mitgliedstaaten ohne Finnland und Schweden. Die Daten für Österreich sind noch vorläufig. Alle Ergebnisse in dieser Statistik kurzgefasst basieren auf mindestens 50 Beobachtungen. Getrennte methodologische Untersuchungen beispielsweise über Stichprobengröße und Ausfallquoten für die Analyse von Einkommensarmut sind bei Eurostat erhältlich.

Bildungsgrad einer Person

Im ECHP wird jede Person über 16 Jahre gebeten, ihren höchsten jeweils erreichten Bildungsgrad anzugeben.

Haushaltstyp

Während der ECHP-Befragung wird die Beziehung jeder Person zur Bezugsperson des Haushalts ermittelt. Ausgehend von dieser Beziehung und dem Alter werden Personen in 10 Haushaltstypen untergliedert. Alleinstehende Personen werden in 2 Klassen aufgeteilt je nach Alter: Alleinstehende unter 65 und Alleinstehende über 65. Paare ohne Kinder werden ebenfalls in zwei Gruppen unterteilt, ausgehend vom Alter der ältesten Person im Paar: Paare unter 65 ohne Kinder und Paare über 65 ohne Kinder. Kinder werden als abhängig (unterhaltsberechtig) geführt, wenn sie unter 18 sind. Je nach Zahl der Kinder werden Paare mit ausschliesslich abhängigen Kindern eingeteilt in: Paare mit einem abhängigen Kind, Paare mit zwei abhängigen Kindern und Paare mit drei oder mehr abhängigen Kindern. Paare sowohl mit abhängigen als auch nicht abhängigen Kindern werden getrennt behandelt. Alleinerziehende mit mindestens einem abhängigen Kind gelten als Alleinerzieherhaushalte. Alle Haushalte, die nicht unter die oben genannten Gruppen fallen, werden als sonstige Haushalte bezeichnet.

Arbeitsmarktsituation des Haushalts

In vorliegender Statistik kurzgefasst wurde die Arbeitsmarktsituation des Haushalts ausgehend von einer Kombination des ILO-Haupterwerbstatus im laufenden Jahr und des von sämtlichen Haushaltsmitgliedern ab 16 selbstangegebenen Haupterwerbstatus definiert. Erstere wird benutzt, um zwischen beschäftigten, arbeitslosen und nichterwerbstätigen Haushalten zu unterscheiden. Die zweite wird benutzt, um einen Unterschied zwischen Rentnern und sonstigen Nichterwerbshaushalten zu machen. Dies ergibt folgende Kategorien:

- Beschäftigt, falls mindestens ein Haushaltsmitglied beschäftigt ist.
- Arbeitslos, falls mindestens ein Mitglied arbeitslos ist.
- Pensioniert, falls kein Haushaltsmitglied beschäftigt oder arbeitslos ist und mindestens ein Haushaltsmitglied im Ruhestand ist
- Sonstige nicht-Erwerbstätige, falls kein Haushaltsmitglied beschäftigt, arbeitslos oder im Ruhestand ist.

Selbstangegebener Erwerbstatus

Während der ECHP-Interviews wird jede Person über 16 Jahre gebeten, für jeden Monat des vorausgehenden Jahres die Haupttätigkeit anzugeben. Ausgehend von diesem „Erwerbskalender“ werden die häufigsten Tätigkeiten einer Person definiert, (Priorität erhält Erwerbstätigkeit über Nicht-Erwerbstätigkeit und Arbeit über Nicht-Arbeit). Im Gegensatz zur Definition der „ILO main activity“ ist die häufigste Tätigkeit die von der Person „selbst angegebene“, die nicht konstruiert ist.

Einkommen

Als Gesamteinkommen des Haushalts wird das gesamte monetäre Nettoeinkommen des Haushalts und seiner Mitglieder zum Zeitpunkt der Befragung (1996) während des Bezugsjahres der Erhebung (1995) herangezogen. Dazu gehören Arbeitseinkommen (abhängige und selbständige Erwerbstätigkeit), Privateinkommen (aus Investitionen, Eigentum und privaten Transfers an den Haushalt), Renten und sonstige direkten Sozialtransfers. Nicht berücksichtigt wurden indirekte Sozialtransfers, Sachleistungen (wie die Erstattung von Arztkosten) und unterstellte Mieten für Wohnungseigentum. Da diese Einkommenselemente in den einzelnen Ländern unterschiedlich gewichtet werden, ist die volle Vergleichbarkeit der Einkommensstatistik beeinträchtigt. Zahlen über Höhe und Verteilung von Einkommen aus der ECHP sind deshalb mit Vorsicht zu betrachten.

Äquivalenzeinkommen

Um die Unterschiede in Haushaltsgröße und -zusammensetzung beim Vergleich des Einkommensniveaus zu berücksichtigen, sind die Beträge hier pro „Erwachsenenäquivalent“ angegeben. Das Gesamteinkommen des Haushalts wird durch seine „Äquivalenzgröße“ dividiert, wobei die modifizierte OECD-Äquivalenzskala verwendet wird. Diese Skala enthält eine Gewichtung von 1,0 für den ersten Erwachsenen, 0,5 für den zweiten und jede weitere Person über 14 Jahren sowie 0,3 für jedes Kind unter 14 Jahren im Haushalt.

Kaufkraftparitäten (KKP)

Einkommen können nicht direkt vergleichbar gemacht werden durch die Verwendung der Wechselkurse, weil dabei die unterschiedliche Kaufkraft einer Einheit in Landeswährung in den verschiedenen Ländern nicht berücksichtigt wird. Die Umrechnungsraten, die sowohl die Wechselkurse als auch die Unterschiede der Kaufkraft berücksichtigen, heißen Kaufkraftparitäten (KKP). Sie konvertieren jede Einheit in Landeswährung in eine gemeinsame Bezugseinheit, den „Kaufkraftstandard“ (KKS), mit dessen Einheiten jeweils die gleiche Menge von Gütern und Dienstleistungen in allen Ländern während eines spezifischen Jahres gekauft werden kann. Weil sich jedoch in dem ECHP die Messung des Einkommens auf das Vorjahr bezog, sind die Umrechnungsdaten zwischen KKS und den Landeswährungen, die 1996 verwendet werden, die KKP von 1995. Sie lauten wie folgt: B (42.13), DK (9.740), D (2.148), EL (236.5), E (134.9), F (7.274), IRL (0.7032), I (1.696), L (40.79), NL (2.250), A (15.19), P (142.7), FIN (7.012), UK (0.7305).

Einkommensarmut

Die Einkommensarmutsgrenze (oder Grenze für niedriges Einkommen) liegt bei 60 % des medianen Äquivalenzeinkommens pro Person in jedem Mitgliedstaat. Das mediane Einkommen ist insofern ein robuster Messwert, als er nicht durch die Extremwerte der Einkommensverteilung beeinflusst wird und sich auch weniger durch Stichprobenfluktuationen verändert. Die 60 % Grenze wurde als Hauptbezugswert gewählt, während in den Analysen zur Prüfung der Stichhaltigkeit der Ergebnisse mehr Punkte benutzt wurden.

Weitere Informationsquellen:

➤ Datenbanken

New Cronos, Thema 3
Bereich: ILC

Wenn Sie weitere Auskünfte wünschen oder an unseren Veröffentlichungen, Datenbanken oder Auszügen daraus interessiert sind, wenden Sie sich bitte an einen unserer **Data Shops**:

BELGIQUE/BELGIË	DANMARK	DEUTSCHLAND	ESPAÑA	FRANCE	ITALIA – Roma
Eurostat Data Shop Bruxelles/Brüssel Planistat Belgique 124 Rue du Commerce Handelsstraat 124 B-1000 BRUXELLES / BRUSSEL Tel. (32-2) 234 67 50 Fax (32-2) 234 67 51 E-Mail: datashop@planistat.be	DANMARKS STATISTIK Bibliotek og Information Eurostat Data Shop Sejrosgade 11 DK-2100 KØBENHAVN Ø Tel. (45-39) 17 30 30 Fax (45-39) 17 30 03 E-Mail: bib@dst.dk	STATISTISCHES BUNDESAMT Eurostat Data Shop Berlin Otto-Braun-Straße 70-72 D-1 01 78 BERLIN Tel. (49-30) 23 24 64 27/28 Fax (49-30) 23 24 64 30 E-Mail: datashop@statistik-bund.de	INE Eurostat Data Shop Paseo de la Castellana, 183 Oficina 009 Entrada por Estébanez Calderón E-28046 MADRID Tel. (34-91) 583 91 67 Fax (34-91) 579 71 20 E-Mail: datashop.eurostat@ine.es	INSEE Info Service Eurostat Data Shop 195, rue de Bercy Tour Gamma A F-75582 PARIS CEDEX 12 Tel. (33-1) 53 17 88 44 Fax (33-1) 53 17 88 22 E-Mail: datashop@insee.fr	ISTAT Centro di Informazione Statistica Sede di Roma, Eurostat Data Shop Via Cesare Balbo, 11a I-00184 ROMA Tel. (39-06) 46 73 31 02/06 Fax (39-06) 46 73 31 01/07 E-Mail: dipdiff@istat.it
ITALIA – Milano	LUXEMBOURG	NEDERLAND	NORGE	PORTUGAL	SCHWEIZ/SUISSE/SVIZZERA
ISTAT Ufficio Regionale per la Lombardia Eurostat Data Shop Via Fieno 3 I-20123 MILANO Tel. (39-02) 8061 32460 Fax (39-02) 8061 32304 E-mail: mileuro@tin.it	Eurostat Data Shop Luxembourg BP 453 L-2014 LUXEMBOURG 4, rue A. Weicker L-2721 LUXEMBOURG Tel. (352) 43 35 22 51 Fax (352) 43 35 22 21 E-Mail: dslux@eurostat.datashop.lu	STATISTICS NETHERLANDS Eurostat Data Shop-Voorburg po box 4000 2270 JM VOORBURG Nederland Tel. (31-70) 337 49 00 Fax (31-70) 337 59 84 E-Mail: datashop@csb.nl	Statistics Norway Library and Information Centre Eurostat Data Shop Kongens gate 6 P. b. 81 31, dep. N-0033 OSLO Tel. (47-22) 86 46 43 Fax (47-22) 86 45 04 E-Mail: datashop@ssb.no	Eurostat Data Shop Lisboa INE/Serviço de Difusão Av. António José de Almeida, 2 P-1000-043 LISBOA Tel. (351-21) 842 61 00 Fax (351-21) 842 63 64 E-Mail: data.shop@ine.pt	Statistisches Amt des Kantons Zürich, Eurostat Data Shop Bleicherweg 5 CH-8090 Zürich Tel. (41-1) 225 12 12 Fax (41-1) 225 12 99 E-Mail: datashop@zh.ch Internetadresse: http://www.zh.ch/statistik
SUOMI/FINLAND	SVERIGE	UNITED KINGDOM	UNITED KINGDOM	UNITED STATES OF AMERICA	
Eurostat Data Shop Helsinki Tilastokirjasto Postiosoite: PL 2B Käyntiosoite: Työpajakatu 13 B, 2 krs FIN-00022 Tilastokeskus Tel. (358-9) 17 34 22 21 Fax (358-9) 17 34 22 79 S-posti: datashop.tilastokeskus@tilastokeskus.fi Internetadresse: http://www.tilastokeskus.fi/tilastokeskus.html	STATISTICS SWEDEN Information service Eurostat Data Shop Karlavägen 100 - Box 24 300 S-104 51 STOCKHOLM Tel. (46-8) 50 69 48 01 Fax (46-8) 50 69 48 99 E-Mail: info.service@scb.se URL: http://www.scb.se/info/datashop/ eudatashop.asp	Eurostat Data Shop Enquiries & advice and publications Office for National Statistics Customers & Electronic Services Unit 1 Drummond Gate - B1/05 UK-LONDON SW1V 2QQ Tel. (44-207) 533 56 76 Fax (44-1 633) 812 762 E-Mail: eurostat.datashop@ons.gov.uk	Eurostat Data Shop Electronic Data Extractions, Enquiries & advice - R.CADE Unit 1L Mounjory Research Centre University of Durham UK - DURHAM DH1 3SW Tel: (44-191) 374 7350 Fax: (44-191) 384 4971 E-Mail: r.cade@dur.ac.uk URL: http://www.r.cade.dur.ac.uk	HAVER ANALYTICS Eurostat Data Shop 60 East 42nd Street Suite 3310 USA-NEW YORK, NY 10165 Tel. (1-212) 986 93 00 Fax (1-212) 986 69 81 E-Mail: eurodata@haver.com	

Media Support Eurostat (nur für Journalisten)
 Bech Gebäude Büro A3/48 • L-2920 Luxembourg • Tel. (352) 4301 334 08 • Fax (352) 4301 32649 • e-mail: eurostat-mediasupport@cec.eu.int

Auskünfte zur Methodik:

Lene Mejer, Eurostat/E2, L-2920 Luxembourg, Tel. (352) 4301 32382, Fax (352) 4301 35979, E-mail: lene.mejer@cec.eu.int
 ORIGINAL: Englisch

Unsere Internet-Adresse: www.europa.eu.int/comm/eurostat/ Dort finden Sie weitere Informationen.

Ein Verzeichnis unserer Verkaufsstellen in der ganzen Welt erhalten Sie beim **Amt für amtliche Veröffentlichungen der Europäischen Gemeinschaften**

2 rue Mercier - L-2985 Luxembourg
 Tel. (352) 2929 42118 Fax (352) 2929 42709
 Internet-Adresse: <http://eur-op.eu.int/ffr/general/s-ad.htm>
 E-mail: info.info@cec.eu.int

BELGIQUE/BELGIË - DANMARK - DEUTSCHLAND - GREECE/ELLADA - ESPAÑA - FRANCE - IRELAND - ITALIA - LUXEMBOURG - NEDERLAND - ÖSTERREICH
 PORTUGAL - SUOMI/FINLAND - SVERIGE - UNITED KINGDOM - ISLAND - NORGE - SCHWEIZ/SUISSE/SVIZZERA - BALGARIEJA - CESHÁ REPUBLIKA - CYPRUS
 EESTI - HRVATSKA - MAGYARORSZÁG - MALTA - POLSKA - ROMANIA - RUSSIA - SLOVAKIA - SLOVENIA - TÜRKIYE - AUSTRALIA - CANADA - EGYPT - INDIA
 ISRAËL - JAPAN - MALAYSIA - PHILIPPINES - SOUTH KOREA - THAILAND - UNITED STATES OF AMERICA

Bestellschein

Ich möchte „Statistik kurzgefaßt“ abonnieren (vom 1.1.2000 bis 31.12.2000):
 (Anschriften der Data Shops und Verkaufsstellen siehe oben)

Paket 1: Alle 9 Themenkreise (etwa 140 Ausgaben)

- Papier: 360 EUR
- PDF: 264 EUR
- Papier + PDF: 432 EUR

Gewünschte Sprache: DE EN FR

Paket 2: 1 oder mehrere der folgenden 7 Themenkreise:

- Themenkreis 1 „Allgemeine Statistik“
 - Papier: 42 EUR PDF: 30 EUR Beides: 54 EUR
 - Themenkreis 2 „Wirtschaft und Finanzen“
 - Themenkreis 3 „Bevölkerung und soziale Bedingungen“
 - Themenkreis 4 „Industrie, Handel und Dienstleistungen“
 - Themenkreis 5 „Landwirtschaft, Fischerei“
 - Themenkreis 6 „Außenhandel“
 - Themenkreis 8 „Umwelt und Energie“
 - Papier: 84 EUR PDF: 60 EUR Beides: 114 EUR
- Gewünschte Sprache: DE EN FR

Bitte schicken Sie mir ein Gratisexemplar des „Minikatalogs von Eurostat“
 (er enthält eine Auswahl der Produkte und Dienste von Eurostat)
 Gewünschte Sprache: DE EN FR

Ich möchte das Gratisabonnement von „Statistische Referenzen“
 (Kurzinformationen zu den Produkten und Diensten von Eurostat)
 Gewünschte Sprache: DE EN FR

Herr Frau
 (bitte in Großbuchstaben)

Name: _____ Vorname: _____

Firma: _____ Abteilung: _____

Funktion: _____

Adresse: _____

PLZ: _____ Stadt: _____

Land: _____

Tel.: _____ Fax: _____

E-mail: _____

Zahlung nach Erhalt der Rechnung vorzugsweise:

- durch Banküberweisung
- Visa Eurocard

Karten-Nr.: _____ gültig bis: ____/____/____

Ihrer MwSt.-Nr. f.d. innergemeinschaftlichen Handel:

Fehlt diese Angabe, wird die MwSt. berechnet. Eine Rückerstattung ist nicht möglich.